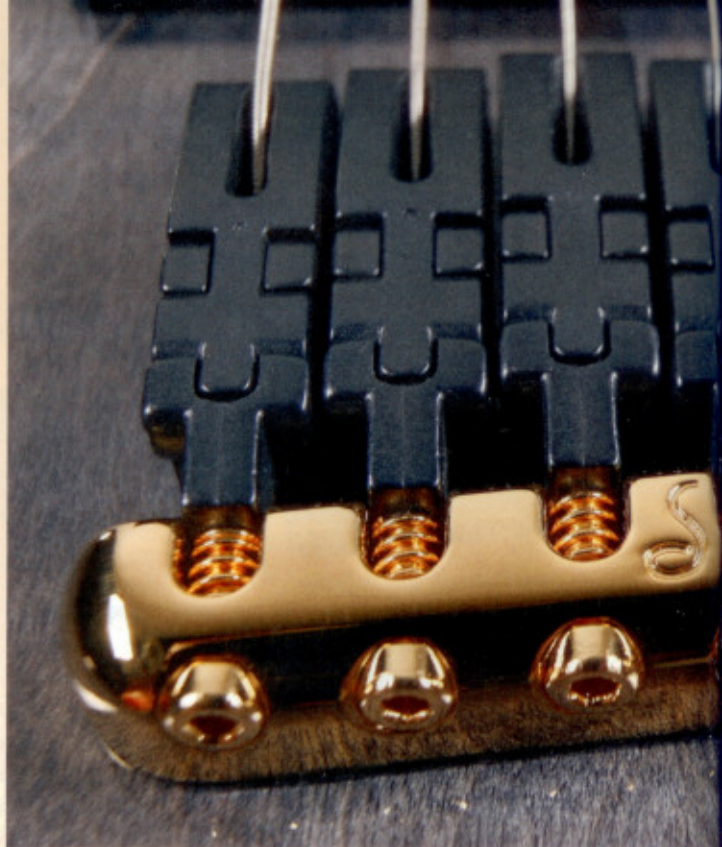


# Schaller Steg „Hannes“

## Kalifornien meets Oberpfalz



Was passiert, wenn der Genius eines kalifornischen Tüftlers und solide deutsche Ingenieurskunst zusammen kommen? „Hannes“ wird geboren. Nein, kein Retortenbaby aus dem Labor, sondern eine bahnbrechende Gitarrenbrücke.

Von Andreas Kunzmann

Schon vor einigen Monaten fiel mir auf dem Schreibtisch unseres stellvertretenden Chefredakteurs ein recht ungewöhnlicher Gitarrensteg auf. „Das ist die neue Schaller-Brücke, ein sehr innovatives Teil, darüber müssen wir demnächst unbedingt ein Feature bringen!“, hörte ich ihn sagen, als er mein Interesse bemerkte.

Dies schien mir damals eher weniger sinnvoll, denn wenn der Artikel nicht gerade für eine Publikation wie den VDI oder eine ähnliche Institution geschrieben wird, wo die Leser sich über Härtegrade, Reibungskoeffizienten und technische Zeichnungen erfreuen, dann wird ein solcher Artikel recht harter Tobak, weil er sehr abstrakt und theoretisch bleibt, aber auch wenig aussagekräftig, denn Sound und Handling können ja gar nicht richtig beurteilt werden, wenn die Hardware nicht auf einer Gitarre verbaut ist.

Das schien auch dem Hersteller einzuleuchten, denn wenige Tage vor Drucklegung dieser Ausgabe erreichte uns eine von Schaller kommissionierte Gitarre aus der Werkstatt des in der Oberpfalz beheimateten Gitarrenbaumeisters Thomas Amberger, auf der die neue Hardware verbaut wurde. Diesen Prototypen wollen wir nun zum Anlass nehmen, auf diesen Seiten einen technischen Leckerbissen vorzustellen. Herr Kapellmeister, bitte einen Trommelwirbel! Et voilà – grand guitars präsentiert „Hannes“, die innovative Fixed Bridge für das neue Jahrtausend. Doch einmal ganz ehrlich, was für ein altbackener Name für ein Hightech Produkt! Nun, der Grund für die sagen wir etwas gewagte Namensgebung ist schnell erklärt, denn der in Frankreich geborene und mittlerweile in Kalifornien lebende Entwickler des Stegs hört schlicht und er-

greifend auf den Namen Roland Hannes. Nun ja, ich finde es prinzipiell ja wirklich klasse, wenn man den Schöpfer eines Produkts in dessen Namen verewigt. Das ist allemal besser als irgendwelche unsinnigen Produktkürzel. Nur verfügt leider nicht jede Person über einen wohlklingenden und zum Produkt passenden Namen wie etwa Mr. Floyd Rose. Letzterer klingt so gut, dass ich früher immer die Echtheit des Namens bezweifelt habe. Aber bei Hannes denke ich irgendwie mehr an Produkte für den Landwirt als an modernste Hardware für Gitarristen.

### Theorie ...

Der Hersteller der Brücke nimmt in der beiliegenden Produktinformation durchaus kein Blatt vor den Mund. Das dort Geschriebene lässt sich etwa in folgenden Worten zusammenfassen: „Hannes – die beste Brücke der Welt: bester Sound, konkurrenzloser Spielkomfort, kein Verschleiß“. Nun, was zunächst reichlich vermessen klingt, könnte abseits allen marketingtechnischen Getöses tatsächlich ein größeres Körnchen Wahrheit beherbergen. Ich möchte daher die Ideen des Erfinders im Folgenden etwas näher beschreiben, denn Hannes ist in der Tat das Produkt eines sehr kreativen Entwicklungsprozesses.

Während andere Gitarrenstege alle sechs Saiten über eine gemeinsame Basis führen, sei es bei einem Tune-o-matic-Steg oder bei einer Brücke mit durchgehender Grundplatte, so geht man hier einen anderen Weg. Bei Hannes wird nämlich jede Saite über individuell einstellbare separate Reiter geführt, die dann ohne Zwischenelemente wie Schrauben, Bolzen



oder Metallplatten direkt auf der Gitarrenoberfläche aufliegen. Auf diese Weise wird die Schwingung jeder Saite von den übrigen Saiten entkoppelt unbeeinflusst auf den Korpus übertragen. Den Nachteil konventioneller Systeme beschreibt der Schöpfer der Hannes-Brücke wie folgt: „Befinden sich die Saiten auf einer gemeinsamen Trägereinheit, so wird die jeweilige Einzelschwingung im Verbund mit weiteren schwingenden Saiten physikalisch beeinflusst und damit in ihrem harmonischen Ansprechverhalten beeinträchtigt. Es kommt zu unerwünschten Nebensignaleffekten - die akustische Energie zwischen den Saiten wird aufgehoben bzw. wechselweise verstärkt.“ Bei Hannes jedoch schwingt jede Saite für sich, weil die Saitenreiter konsequent separiert sind. Das Ansprechverhalten und die Saitentrennung verbessern sich laut Hersteller deutlich.

Eine weiteren positiven Aspekt gegenüber herkömmlichen Konstruktionen sieht der Hersteller in der größeren Kontaktfläche, über die die Schwingung vom Steg auf den Korpus übertragen wird. Die Reiter, obwohl individuell in Höhe und Oktavreinheit einstellbar, liegen großflächig auf der Gitarrenoberfläche auf und sollen so eine optimale Übertragung des gesamten Schwingungsspektrums auf das Instrument gewährleisten. Um das akustische Ansprechverhalten weiter zu optimieren, ging der Erfinder Roland Hannes sogar noch einen Schritt weiter. Er reduzierte die Schwingung der einzelnen Saite auf die zugehörige Stegeinheit. Für diese Konstruktion verwendete er Teile der amerikanischen Firma Graph Tech, deren Produkte sich nicht nur durch gute Gleiteigenschaften, sondern ebenfalls durch ihr geringes Gewicht auszeichnen. Die zusätzlich sehr gute Formbarkeit des Materials ist geradezu prädestiniert für eine übertragende Ergonomie: Keine überstehenden Schrauben, Kanten oder Spitzen. Hinzu kommt, dass anders als bei beschichteten Metallen, die Oberfläche angenehm resistent gegen Probleme wie Handschweiß und Oxidation ist.

### ...und Praxis

So weit die Theorie! Nun beginnt es problematisch zu werden, denn die Gitarre von Herrn Amberger, der übrigens nicht nur neue Gitarren fertigt, sondern unter anderem einen exzellenten Ruf als Restaurator sündteurerer Archtops genießt und nebenbei bemerkt so gut ausgelastet ist, dass er sich gewünscht hat, dass seine Kontaktdaten an dieser Stelle nicht erwähnt werden, ist anders als viele Demogitarren für Pickups oder Hardware ein absolutes Sahnestückchen. Gewiss kann man ob der etwas eigenen Optik hinsichtlich Farb- und Formgebung geteilter Meinung sein, aber ich hatte selten eine Gitarre in der Hand, die so viele, scheinbar unvereinbare Klangeigenschaften aufweisen konnte und zwar bereits im „Trockendock“ ohne angeschlossenen Verstärker. Das Instrument verfügt über eine beeindruckende Saitentrennung, die Ansprache ist geradezu explosiv und das, obwohl die Gitarre über einen eingeleimten Hals verfügt. Das Sustain ist ebenfalls weit überdurchschnittlich und zwar in allen Lagen.

Es erscheint mir leider nahezu unmöglich zu sagen, zu welchen Teilen die hervorragenden Eigenschaften der Gitarre auf die Handwerkskunst des Gitarrenbauers oder auf die Schaller-Brücke zurückzuführen ist, aber ich wage zu behaupten, dass die Stegkonstruktion ihr gerüttelt Maß beiträgt, denn die Gitarre verfügt über Charakteristika, die ich bei einem Instrument mit eingeleimten Hals in dieser Form noch nicht vorgefunden habe. Gerade die Ansprache und Tondefinition sind wirklich außergewöhnlich. Außer dem neuen Steg wurde übrigens keinerlei Voodoo betrieben: „gewöhnliche“ Schaller-Tuner ohne Locking-Mechanismus, ein Paar Duncans und eine Standardschaltung mit Mastervolumenpoti und einem Tonregler sowie einem Megaswitch für variantenreiches Soundangebot, mehr gibt es nicht. Gewiss, die Verarbeitungsqualität ist außerordentlich hoch, aber das alleine kann es nicht sein.

Für mich steht fest, diese Brücke ist in der Tat eine interessante Neuentwicklung. Egal ob clean, angezerrt oder mit Vollgas gespielt, die Fülle an Obertönen beeindruckt ebenso wie die Schnelligkeit im Attack oder das ebene Ausweichen des Tons. Eine fantastische neue Brücke, die auf der hervorragend gearbeiteten Gitarre von Thomas Amberger einen würdigen Platz gefunden hat.

### Nicht für jedermann

Leider werden die Vorteile nicht allen von uns zugänglich sein, denn auch wenn Schaller die einfache Montage ohne große Fräsarbeiten hervorhebt, so wird doch niemand von uns seine Strat oder Les Paul mit einem solchen Steg ausrüsten. Die Verwendung der Brücke ist vor allem für die kleinen und experimentierfreudigen Gitarrenbaumanufakturen interessant, vor allem dann, wenn sie ihre eigenen Formen am Start haben, denn machen wir uns nichts vor, die Brücke wirkt auf einem klassischen Design schon ein wenig fremd. Für alle aufgeschlossenen Zeitgenossen unter uns, deren Blick über die Entwicklung des 6-Loch Vintage-Tremolos oder der Tune-o-matic Bridge hinaus geht, ist diese Konstruktion eine absolute Empfehlung. ■

## DETAILS

<http://schaller-electronic.com>